



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 31 14. September 1981
33. Jahrgang
0,05 M

Hohe Planaufgabe in diesem Monat fordert Anstren- gungen aller

Monatsplan August wurde erfüllt

Durch die angestrenzte und fleißige Arbeit aller Kollektive unseres Werkes und durch die Unterstützung unserer Kombinatleitung konnte auch im Monat August der Plan der industriellen Warenproduktion mit 100,6 Prozent erfüllt werden. Dabei haben alle Betriebe und Bereiche ihre Monatspläne realisiert.

Der anteilige Jahresplan der industriellen Warenproduktion konnte bei einem Zeitsoll von 66,6 Prozent nur mit 64,5 Prozent realisiert werden.

Der Exportplan wurde übererfüllt, allerdings konnten wir unseren Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nicht voll nachkommen.

Der materiell unteretzte Plan Konsumgüter für die Bevölkerung konnte voll realisiert werden.

Trotz aller Anstrengungen der Betriebe, der Kollektive des Absatzes und des Versands konnte der Plan der abgesetzten industriellen Warenproduktion nicht erfüllt werden.

Für die gezeigten Leistungen im Monat August gebührt allen Kollektiven Dank und Anerkennung.

Im Monat September gilt es, in allen Kollektiven große Anstrengungen zu unternehmen, um die außerordentlich hohe Planaufgabe von 31,8 Mio Mark zu realisieren.

Das erfordert, in allen Betriebsteilen und Bereichen über das bisher unteretzte Sortiment hinaus konkrete Überlegungen anzustellen, wie weitere Produktion zu organisieren ist, damit der Monatsplan September maximal unteretzt und realisiert werden kann.

Delegiert zur 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz :

Genosse Gerhard Behnke, Meister in Vsp,
BPO-Leitungsmitglied und Träger des Ordens
„Banner der Arbeit“



Mit guten Leistungen zur Bestarbeiterkonferenz

Zwei Tage Planvorsprung mit der Reichsbahn einzu- arbeiten die Kollegen der Versandpackerei bis zum vergangenen Monat. Sie erreichten diese beiden zusätzlichen Plantage durch die Vorbereitung der Verpackungsproduktion für Sonneberg und durch einen Auftrag des Zentralrates der FDJ für internationale Jugendbrigaden in Mocambique und Angola. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann, das auf gute, kontinuierliche Arbeit des gesamten Kollektivs von Vsp, auf guter Leitungstätigkeit beruht.

Genosse Gerhard Behnke, Meister des Kollektivs, meint dazu: „Wir arbeiten nach Operativplänen. Und wenn die Geräte aus der Endmontage kommen, ist die Verpackung für sie schon vorbereitet. Kurze Verpackungszeiten machen dies notwendig.“

Der Operativplan wird monatlich mit allen Brigadiern besprochen. Sehr guter Kontakt zu den Werkstätten, der meist von den Brigadiern eigenverantwortlich gehalten wird, ist Voraussetzung für die exakte Einhaltung des Planes. Das verlangt aber auch eine sehr genaue Arbeitsorganisation, jeder muß sich auf jeden verlassen können. Geht es doch hier auch darum, daß unsere Geräte das Werk pünktlich verlassen, um umsatzwirksam zu werden, aber ebenfalls die Verträge

mit der Reichsbahn einzuhalten, um Standgelder zu vermeiden.

Auch im sparsamen Umgang mit Material haben die Kollegen von Vsp beachtliche Ergebnisse aufzuweisen. Neue Verpackungstechnologien wurden entwickelt bzw. übernommen und damit weniger Holz verbraucht. Die neueste, ein MMM-Objekt, das auf der Bezirks- und auf der Zentralen MMM vorgestellt wird, ist die Ablösung der Vollholzkiste durch den Einsatz naßfester Pappe. Das TRO gehörte zu den ersten Betrieben, die diese Technologie übernommen haben. Der Einsatz naßfester Pappe ist preiswert und hält allen Anforderungen des Transports stand.



Lehrjahr 1981/82 und GST-Lager eröffnet

Für das 2. und 3. Lehrjahr wurde das Lehr- und Ausbildungsjahr 1981/82 am 1. September mit einem Appell auf dem neugestalteten Schulhof der BS eröffnet. Der Sekretär für Arbeiterjugend der FDJ-Kreisleitung, Genosse Michael Haase, betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß es angesichts der sich verschärfenden Spannungen in der Welt mehr als je notwendig sei, jede Minute der Ausbildungszeit zu nutzen, eindeutig Stellung für unseren sozialistischen Staat zu beziehen und sich hohe vormilitärische Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Im weiteren Verlauf des Appells wurden die besten Lehrlinge mit der Urkunde „Bester Lehrling“ im sozialistischen Berufswettbewerb ausgezeichnet.

Wenig später eröffnete der Direktor der Betriebsschule, Genosse Günter Rachholz, das Lager der vormilitärischen Grundausbildung mit den Lehrlingen des 1. Lehrjahres im Ferienobjekt Pren-

den. Bei diesem Appell wurden 13 Jugendfreunde vorgestellt, die sich bereits in den POS verpflichtet haben, Offiziere der NVA zu werden. Ein weiterer Höhepunkt war die Übergabe der Auszeichnung der GST-Grundorganisation der BS für das Ausbildungsjahr 1980/81. Ein weiteres Mal konnten die Auszeichnungen als „Beste Hundertschaft“, „Ausgezeichnete Grundorganisation“ und „Bester selbständiger Zug“ an den Hundertschaftskommandeur und Vorsitzenden der GST-Grundorganisation der BS, Genossen Manfred Kasprzak, übergeben werden.

In diesem Zusammenhang sei nachgetragen, daß der Direktor der BS, Genosse Rachholz, für seine beständigen Verdienste bei der Organisation und Leitung der sozialistischen Wehrziehung an unserer BS mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ in Gold geehrt wurde.

Herzlichen Glückwunsch!



Antwort aus der Plandiskussion

Bemüht um gute Versorgung

Die Verkaufsstellen unseres Werkes werden ihrer Hauptaufgabe der Versorgung der Belegschaft mit Artikeln des Sofortverbrauchs trotz vieler Probleme gerecht. Insgesamt stehen dem S-Bereich zehn Planstellen für die Verkaufsstellen zur Verfügung. Gegenwärtig sind acht Planstellen besetzt. Davon ist eine Kollegin wegen Krippenunfähigkeit ihres Kindes nicht einsetzbar. Deshalb wurde der Urlaubsplan so abgestimmt, daß jeweils nur ein Mitarbeiter in Urlaub ist. Der Einsatz von sozialistischen Hilfen ist hier kaum möglich.

Die Schwierigkeiten mit den Planstellen und deren Besetzung führten auch zur Schließung der Verkaufsstelle im Spreegebäude. Die Kolleginnen aus dieser Verkaufsstelle sind in anderen eingesetzt.

Der Verkaufspavillon am „Platz der DSF“ hatte einen Tagesumsatz an Brause und Zigaretten von maximal 50 Mark. Außerdem wurde kostenlos Tee ausgeben. Diese Versorgung wird nun bei der Verkaufsstelle abgesichert. Die Ausgabe von Tee erfolgt

über die Küche und kann von den Werkstätten in der Zeit von 6 bis 24 Uhr in Anspruch genommen werden. Ein zusätzlicher Behälter mit Tee kann – wenn es gewünscht wird – jederzeit im Speiseraum aufgestellt werden.

Die Verkaufsstellen sind zur Zeit wie folgt geöffnet: Hauptverkaufsstelle: von 7 bis 9 Uhr (in der ersten halben Stunde bevorzugt für Einkäufer aus den Werkstätten), von 11 bis 14 Uhr sowie im Nachmittagsverkauf von 15 bis 18.30 Uhr. Behälterbau: von 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 14 Uhr. Der „Gute Happen“ im O-Betrieb: von 7 bis 9 Uhr. Sofort, wenn es die Möglichkeiten erlauben, wird der „Gute Happen“ vormittags bis um 11 Uhr geöffnet.

Eine andere Frage betraf die Einführung des Bestellsystems für Fleisch, Wurst und andere Artikel. Sie ist auf Grund der dafür im S-Bereich nicht vorhandenen Arbeitskräfte nicht möglich.

(Aus der Stellungnahme zu einigen Fragen der Plandiskussion des Direktors des S-Bereiches, Genossen Walter Baumfeld.)



Lehrgänge

Zum Thema „Rechnungsführung und Statistik/ Informations- und Kontrollsystem in Industriebetrieben“ führt die KDT einen Lehrgang vom 2. Oktober bis 6. November 1981, freitags von 8 bis 11.40 Uhr mit folgenden Schwerpunkten durch: Rechnungsführung und Statistik als Instrument der Leitung und Planung; Struktur und Funktionsweise von Rechnungsführung und Statistik; Rechnungsführung und Statistik über die Elemente des Reproduktionsprozesses, Leistungen, Kosten, das finanzielle Ergebnis, den Nutzen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Zum Thema „Kostenrechnung in den Industriebetrieben“ wird ein Lehrgang vom 1. Oktober bis 5. November 1981, donnerstags von 8 bis 12.50 Uhr für Mitarbeiter aus ökonomischen und technischen Bereichen durchgeführt. Folgende Schwerpunkte werden behandelt: ökonomische Kategorie Kosten und ihre Anwendung in der Planung und der wirtschaftlichen Rechnungsführung; Zusammenhang zwischen Kosten und Leistungen; Bildung von Kostennormativen; normative Kostenrechnung und ihre Anwendung in der Wirtschaftspraxis.

Teilnahmemeldungen für diese Lehrgänge sind an die Abteilung PBW zu richten.

Strelke, KDT

Einen

Blumenstrauß für

Reiner Rogge



Gelernt hat Reiner Rogge Werkzeugmacher und ist bis heute seinem Beruf treu geblieben. Von Anbeginn seiner TRO-Laufbahn an, das war im Jahre 1963, arbeitet er im Werkzeugbau, im Kollektiv „Julius Fucik“. „Reiner Rogge ist ein guter Facharbeiter“, sagt sein Meister. Und das bewog nicht zuletzt 1976 die Leitung, ihm das Lehrenbohrwerk anzuvertrauen. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Kollege Rogge erhielt die Qualitätsplakette in Silber und Gold, wurde im gleichen Jahr als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Auf Grund seiner guten Leistungen und reichen Erfahrungen gehört Reiner Rogge zu den Kollegen, die als Lehrfacharbeiter den Lehrlingen in der Spezialisierung mit Rat und Tat beiseite stehen, ihnen mit das Rüstzeug für einen ordentlichen Facharbeiter vermitteln.

Reiner Rogge ist hilfsbereit, hat stets ein „offenes Ohr“ auch für die kleinsten Probleme seiner Kollegen, setzt sich für sie ein, das macht ihn besonders beliebt im Kollektiv. Die Kollegen bringen ihm Vertrauen entgegen und wählten ihn vor fünf Jahren zu ihrem Vertrauensmann. Diese Funktion übt Reiner Rogge heute noch aus, zur vollsten Zufriedenheit seines Kollektivs. Nicht unbedeutend ist auch sein Anteil daran, daß die „Fuciks“ seit elf Jahren ununterbrochen den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen konnten.

In seiner Freizeit ist Reiner Rogge ein vielbeschäftigter Mann. Er repariert mit Vorliebe alte Uhren und Radios, beschäftigt sich mit Elektronikbasteleien und hilft bei Diskotheken im Klubhaus als Filmvorführer aus. Diesem vielseitigen Kollegen gebührt dieser symbolische Blumenstrauß, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön auch im Namen seines Kollektivs.

Unsere Jubilare im Monat September

15 Jahre im Werk sind folgende Kolleginnen und Kollegen:

Regina Linke, O; Margit Linke, G; Angelika Richter, A; Rosemarie Helbig, A; Dagmar Klein, B; Helma Güldner, E; Anselm Nitsche, O; Jürgen Allert, O; Rolf Hörenz, O; Frank Exner, O; Joachim Nawotki, O; Reinhard Götz, O; Gerd Böhm, O; Peter Pientok, G; Rainer Eggert, G; Wolfgang Gerweck, G; Udo Scheil, G; Gerhard Weiß G; Harald Hürdler, G; Hans-Georg Starre, G; Lutz Rohde, G; Wolfgang Thiel, N; Hans-Jochen Dick, A; Klaus Krause, E; Adalbert Mohaupt, E; Wolfgang Stürmer, L; Bernd Schiedt, T; Hans-Georg Mahler, T, und Heinz-Dieter Bachmann, T.

10 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Gisela Anders, O; Silvia Lefass, G; Silvia Jankowski, G; Jutta Schneider, B; Karin Roß, B; Gabriele Bukowski, E; Elke Engmann, L; Ilona Hasenbank, P; Ina Bläß, Z; Wolfram Reinke, O; Udo Starke, O; Heiko Münnich, O; Rolf-Tilo Schwedler, O; Uwe Roloff, O; Peter Albrecht, O; Helmut Westphal, O; Michael Kuschel, O; Heinz-Jürgen Ste-

bel, O; Bernd Freise, O; Bernhard Leaulclair, O; Kurt Roll, O; Horst Lüdtke, O; Klaus-Dieter Bahr, G; Wolfgang Brähmig, G; Hans-Günter Herhold, G; Peter Rädels, G; Rainer Wittmann, G; Thomas Kümmel, G; Gerd Maruschke, G; Hans-Joachim Schünke, G; Peter Schulze, G; Roland Pilz, G; Axel Thurmann, G; Jürgen Voß, G; Frank Löst, N; Bernd Thiele, N; Reinhold Stöckel, B; Michael Müller, F; Klaus-Dieter Höhne, Q; Rudi Stanigel, P; Bernd Zierenberg, P; Willi Grandke, P; Eduard Jagolski, P; Jürgen Scholz, T; Hartwig Netz, T; Wolfgang Müller, T; Michael Glagowski, T; Bernhard Biehle, T; Bernd Ritschel, T; Wolf-Rüdiger Göbel, T, und Henry Kretschmer, Z.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

MMM- und Neuererarbeit

92 Prozent der Lehrlinge des vergangenen Lehrjahres waren in der MMM- und Neuererarbeit einbezogen. 151 Aufgaben, davon acht aus dem Plan Wissenschaft und Technik, wurden gelöst.

Für längeren Wehrdienst verpflichtet

119 Lehrlinge des Lehr- und Ausbildungsjahres 1980/81 verpflichteten sich für einen längeren Ehrendienst in den Reihen unserer bewaffneten Organe. 30 von ihnen wollen Berufsoffizier werden, sechs Berufsunteroffiziere. 82 Jugendfreunde wollen die Laufbahn als Unteroffizier bzw. Soldat auf Zeit einschlagen, zwei bewarben sich für die VP.



RECHT
IM ALLTAG

Freistellung bei Krankheit des Kindes?

Gemäß § 186 Abs. 1 des Arbeitsgesetzbuches sind Werkstätige von der Arbeit freizustellen, wenn es zur ärztlich bescheinigten Pflege des erkrankten Kindes oder zum Arztbesuch mit dem Kind erforderlich ist. Das gleiche gilt, wenn die Betreuung des Kindes wegen vorübergehender Quarantäne für die Kinderkrippe oder den Kindergarten erforderlich und durch andere nicht möglich ist. Der Anspruch besteht auch dann, wenn ein Arztbesuch erforderlich ist. Einem Arztbesuch sind auch angeordnete Bestrahlungen, Impfungen oder ähnliches des Kindes gleichgestellt. Der Betrieb ist nicht berechtigt, die Freistellung zum Arztbesuch von der vorherigen Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung abhängig zu machen. Der

Anspruch des Werkstätigen auf Freistellung ist auch dann gegeben, wenn sich im nachhinein die angenommene Gesundheitsgefährdung des Kindes nicht bestätigen sollte. Allerdings kann der Betrieb vom Werkstätigen einen Nachweis darüber fordern, daß der Arztbesuch stattgefunden hat und nach den gegebenen Umständen begründet war. Bei Mißbrauch der Freistellung kann der Betrieb den Werkstätigen wegen unentschuldigter Fehlgangs disziplinarisch zur Verantwortung ziehen. Kommen wir nun zu der Frage der Ausgleichzahlung. Hierzu bestimmt § 186 Abs. 2 folgendes: Alleinstehende Werkstätige erhalten bei Freistellung zur Pflege ihres erkrankten Kindes von der Sozialversicherung eine Un-

terstützung in Höhe von 90 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes bis zu zwei Arbeitstagen. Ein Anspruch auf Unterstützung in Höhe von 90 Prozent besteht für alleinstehende Werkstätige auch für den Fall, daß die Freistellung zum Arztbesuch oder zur Inanspruchnahme notwendiger Behandlungsmaßnahmen erforderlich ist. Diese Unterstützung wird bei jeder erneuten Freistellung von der Arbeit zur Sicherung der Pflege des erkrankten Kindes oder zum Arztbesuch des Kindes gewährt. Erfolgt die Freistellung nur stundenweise, dann hat eine anteilige Gewährung der Unterstützung für die ausgefallene Arbeitszeit zu erfolgen.

(Gekürzt: Tribüne)

Kampfprogramm unter die Lupe genommen

APO 5 zog Bilanz

Vor uns, den Genossinnen und Genossen der APO 5, steht die Aufgabe, Ordnung, Sicherheit, Geheimnisschutz, Landesverteidigung, Sozialökonomie und Arbeiterversorgung zu gewährleisten. Das bedeutet, um es auf eine einfache Formel zu bringen, die Einheit von Produktion, Ökonomie und Sicherheit herzustellen. Eine nicht leichte, sondern komplizierte, aber um so schönere Aufgabe. Wir stellten uns deshalb das Ziel, durch unsere Arbeit einen Beitrag zu leisten, daß Produktion und Ökonomie ungehindert durch innere und äußere Einflüsse erfolgreich gelöst werden können. Darauf bauten wir unser Kampfprogramm auf. Damit war nicht nur eine neue Aufgabe gestellt, sondern die Entwicklung vielfältiger Initiativen erforderlich. Damit haben wir nicht nur richtig gehandelt, sondern eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages geschaffen.

Schätzen wir heute die ersten Ergebnisse in der Realisierung unseres Kampfprogrammes ein, so können wir feststellen, daß es uns gelang, die Kriminalität, Verletzung der Gesetze und der betrieblichen Ordnungen um 35 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu senken und daß wir auf dem Gebiet der weiteren Entwicklung der Arbeiterversorgung gute Ergebnisse zu verzeichnen haben. Das ist eine stolze Bilanz. Trotzdem sind wir damit nicht zufrieden, weil wir der Auffassung

sind, daß die berühmten 1000 kleinen Dinge, die uns im täglichen Leben oft viel Kummer bereiten, sich genau so störend im Arbeitsablauf auswirken. In dieser Richtung haben wir unser Kampfprogramm überarbeitet. Wir sind jedoch der Auffassung, daß die Lösung unserer Aufgaben nur in dem echten Zusammenwirken mit allen Angehörigen des Werkes möglich ist.

Hervorragende Leistungen wurden auf dem Gebiet der Sozialökonomie und der Arbeiterversorgung erreicht. So stehen z.B. in diesem Jahr rund 4000 Ferienplätze zur Verfügung. Eine solch stolze Bilanz hat kaum ein anderer Betrieb aufzuweisen. Im Durchschnitt werden für eine Ferienreise für drei Personen von unseren Kollegen 240 Mark bezahlt. Der tatsächliche Preis beträgt jedoch 768 Mark. Ein Platz im Kinderferienlager kostet 210 Mark. Für jedes Kind, das ins Ferienlager fährt, brauchen unsere Kollegen jedoch nur 10 Mark zu bezahlen. Nun kann sich jeder ausrechnen, wieviel Prämien er zusätzlich erhält.

Eine gleiche Bilanz könnte man zur Versorgung unserer Kollegen mit Frühstück und Mittagessen aufmachen.

Zielstrebig werden wir an dieser Aufgabe weiterarbeiten, um mit unserem Kampfprogramm einen echten Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages zu leisten.

Horst Bartelt, APO 5



Vielen TROjanern bekannt und in bester Erinnerung - unser Betriebsferienheim in Gunzen.

Rund 4000 Ferienreisen stehen den Werktätigen des TRO in diesem Jahr zur Verfügung, darunter u. a. 2374 betriebliche Reisen, 230 Austauschreisen, 489 vertraglich gebundene Reisen sowie 857 Ferienreisen in FDGB-Heime und Interhotels.

Für das gesamte Ferienwesen werden in diesem Jahr 475 000 Mark vom Betrieb aufgewendet.



Auf der Bereichs-MMM unserer Betriebsschule war auch diese Tafel zu sehen, gestaltet von jungen Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse. Sie berichteten darüber, wie sie als Genossen in ihrem Kollektiv wirksam werden, was es für sie heißt, Kandidat der SED zu sein. Dazu auch ein Beitrag von Birgit Schwarz aus der AM 91.

Als junger Kandidat im Klassenkollektiv



der AFO-Leitung in meinem Kollektiv umzusetzen. Um diese Aufgabe gut zu erfüllen, arbeite ich mit der FDJ-Leitung meiner Klasse zusammen und nehme an deren Sitzungen teil. Bei auftretenden Diskussionen vertrete ich einen parteilichen Standpunkt, das Wissen hierzu erwerbe ich mir durch die regelmäßige Teilnahme an den Kandidatenschulungen.

Weitere große Unterstützung erhalte ich von den älteren Genossen, insbesondere von meiner Parteigruppe.

Birgit Schwarz, AM 91

Für jeden Kandidaten der SED muß es eine Verpflichtung sein, aktiv an der politischen Formierung seines Klassenkollektivs mitzuarbeiten.

So vertrete ich als Mitglied der AFO-Leitung dort die Interessen meines Kollektivs, andererseits helfe ich mit, die Auflagen und Beschlüsse

Baten um Aufnahme in die Partei

38 Lehrlinge unserer Betriebsschule wurden im Verlauf des Lehr- und Ausbildungsjahres 1980/81 als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen.

Für den Agitator

Die enge Zusammenarbeit der gewählten Leitungen der Parteiorganisationen und der Abteilungsparteiorganisationen mit den Agitatoren ist unerlässliche Voraussetzung für das überzeugende politische Gespräch mit allen Werktätigen, mit allen Bürgern.

Was ist kennzeichnend für eine gute Zusammenarbeit?

Kennzeichnend ist die mündliche Agitation und Propaganda als fester Bestandteil der Führungstätigkeit.

Es bewährt sich,

- wenn das Leitungskollektiv - ausgehend von den Beschlüssen der Partei und von der Analyse der Stimmung und Meinung - die jeweiligen Schwerpunkte für den Inhalt der mündlichen Agitation und Propaganda im nächstliegenden Zeitabschnitt herausarbeitet;
- wenn bereits dabei die differenzierten ökonomischen Aufgaben und ideologischen Probleme der einzelnen Bereiche beachtet werden;
- wenn im Zusammenhang damit auch festgelegt wird, welche Haltungen besonders auszuprägen sind.

Kennzeichen einer guten Zusammenarbeit sind regelmäßige Anleitungen der Agitatoren.

Diese Anleitungen

Leitungen und Agitatoren wirken eng zusammen

zeichnen sich unter anderem aus

- durch die Vermittlung aussagestarker aktueller Informationen zur Innen- und Außenpolitik der Partei, zum Geschehen im Betrieb und im Territorium, zur internationalen Lage, insbesondere zur Klassenausensetzung mit dem Imperialismus;
- durch die Übermittlung überzeugender Argumente, die anschaulich machen, was, warum, wie und in wessen Interesse geschieht;
- durch das rechtzeitige Vertrautmachen mit ideologischen Aufgaben, die besonders wichtigen ökonomischen Vorhaben zugrunde liegen;
- durch eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre;
- durch einen festen Turnus;
- durch regelmäßige Teilnahme.

Ein weiteres Kennzeichen guter Zusammenarbeit ist der bei jeder Anleitung und auch gesondert geführte Erfahrungsaustausch.

Er bezieht sich vor allem darauf,

- was eine gute Diskussion auszeichnet;
- wie wirksam bestimmte Argumente sind;
- was das politische Gespräch besonders anregt;
- wie jene einbezogen werden, deren Haltung

zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist;

- wie der unterschiedliche Stand der Bildung, Qualifizierung und des Bewußtseins beachtet werden;

- wie sich der Agitator bei der Überzeugungsarbeit auf die Genossen seiner Parteigruppe, auf den Meister, den Bereichsleiter, den Gewerkschaftsvertrauensmann oder den FDJ-Gruppenleiter stützen kann und welche Hilfe er braucht;

- wie neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben oder andere Ereignisse vorbereitet werden.

Kennzeichen einer guten Zusammenarbeit der Leitungen und der Agitatoren ist nicht zuletzt der Rücklauf der Informationen.

In vielen Grundorganisationen ist es bewährte Praxis, daß Agitatoren berichten, was volle Übereinstimmung findet, was besonders interessiert, welche Fragen auftreten, wie sie beantwortet wurden, welche Probleme nicht ausreichend geklärt werden konnten, welche Vorbehalte, welche Zweifel es gibt, welche Vorschläge und Hinweise unterbreitet und wie sie aufgegriffen wurden.

(Aus „Neuer Weg“)

Intensivierung – eine Forderung an jeden

Von Parteisekretär Genossen Peter Harz

Unsere Partei hat, begonnen mit dem VIII. Parteitag, beharrlich und konsequent darauf orientiert, daß die Intensivierung als Hauptform der erweiterten Reproduktion ein objektiver, dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte entsprechender Vorgang in der sozialistischen Gesellschaft, der Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Es ist damit das ureigenste Anliegen der politisch-ideologischen Arbeit bei allen Werktätigen, begonnen bei den Leitern, bei den Partei-, Gewerkschafts- und Funktionsmitgliedern des Jugendverbandes, der KDT die Konsequenzen der 10 Punkte unserer Wirtschaftsstrategie inhaltlich deutlich zu machen, daraus die Motive für das Handeln abzuleiten und entsprechende Konzeptionen zu erarbeiten.

Dabei sind wir uns darüber im klaren, daß es sich bei den Fragen der Intensivierung um eine Vielzahl von einander beeinflussenden



Fertigung der Kerne für den 50-kVA-Trafo.

Faktoren handelt, die es zu beobachten gilt. Faktoren, wie z. B. Materialökonomie, Auslastung der Arbeitszeit, Auslastung der Grundfonds usw., die sozusagen täglich zu beeinflussen sind, genauso wie es Faktoren gibt, wie Effektivität in Forschung und Entwicklung, Entwicklung der Arbeitskräftesituation, Fragen der Investitions-gestaltung u. a., die sowohl kurz-, aber vor allem langfristig wirken.

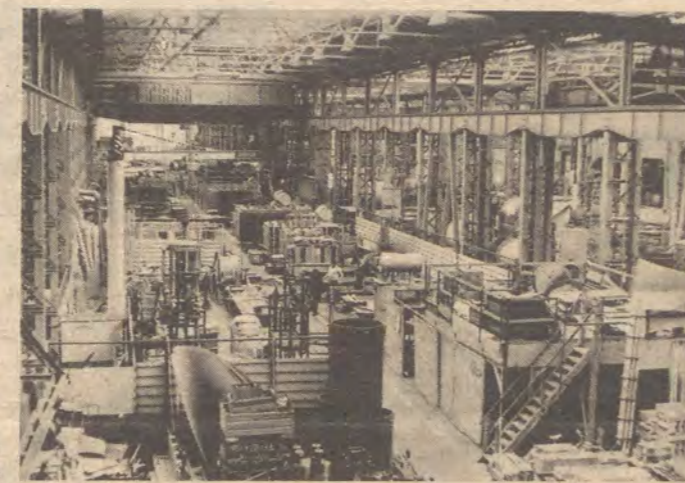
Karl Marx hat sich sehr intensiv mit der Frage der Erhöhung der Produktivität beschäftigt. An dieser Stelle einige Gedanken dazu. „In-

tensivierung“ schreibt Marx im II. Band des Kapitals „ist Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter, wenn das Produktionsmittel wirksamer gemacht wird“; im I. Band heißt es „die Technologie enthüllt das aktive Verhalten des Menschen zur Natur, den unmittelbaren Produktionsprozeß seines Lebens; damit auch seiner gesellschaftlichen Lebensverhältnisse und der ihnen entquellenden geistigen Vorstellungen“ und ein letzter Gedanke: in den Grundrissen zur Kritik der Politischen Ökonomie ist zu lesen: „In dem Maße aber, wie die große Industrie sich entwickelt, wird die Schöpfung des wirklichen Reichtums abhängig weniger von der Arbeitszeit und dem Quantum angewandter Arbeit, als vielmehr abhängig vom allgemeinen Stand der Wissenschaft und dem Fortschritt der Technologie, oder der Anwendung dieser Wissenschaft auf die Produktion.“

Aus diesem Gedanken geht ein deutlich hervor, und das hat unser Generalsekretär, Genosse Erich Honecker, noch einmal deutlich auf dem X. Parteitag der SED formuliert: „Arbeitszeitsparung darf nicht zu Lasten größeren Investitionsaufwandes gehen, wirtschaftlicher Materialeinsatz nicht auf Kosten der Qualität. Es genügt nicht, das eine oder das andere zu tun. Lebendige Arbeit und Material sparen, vorhandene Grundfonds und Investitionen besser nutzen – erst zusammen bringt das den Erfolg, den wir brauchen. Immer geht es uns um das volkswirtschaftliche Gesamtergebnis in seinem Verhältnis zum Gesamtaufwand an Ressourcen. Künftig wird unser Produktionswachstum weitestgehend durch Effektivitätssteigerung getragen sein. Also muß die Produktion schneller steigen als der Aufwand an vergegenständlichter und lebendiger Arbeit.“

Mit dem Programm der Partei verfügen wir über die grundlegende Orientierung, der Weg, wie wir die erfolgreiche Politik weiterführen, ist abgesteckt, er basiert darauf und nur so ist dieser Weg möglich, daß jeder Betrieb seinen konkreten Beitrag leistet. So gesehen ist die Durchsetzung unserer Wirt-

schaftsstrategie, das Vorankommen bei der Intensivierung der Produktion nicht schlechthin eine ökonomische Aufgabenstellung, sondern eine politische Fragestellung ersten Ranges. Aus dieser Verantwortung heraus hat die Parteileitung unseres Werkes die Grundlinie im weiteren Herangehen an die Vorbereitung unserer Intensivierungskonferenz beraten und festgelegt, daß wir dort speziell solche Fragen beraten wie:



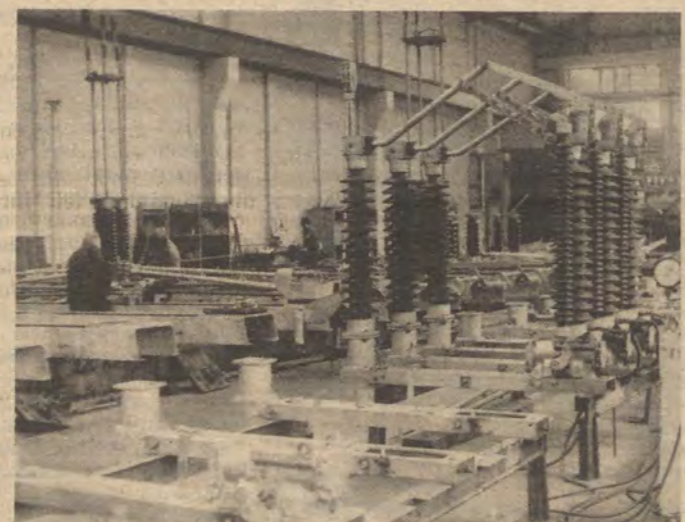
In einem Teil des Mitteltransformatorenbaues des O-Betriebes werden die 50 kVA-Transformatoren gefertigt.

– Sicherung eines hohen Niveaus des Planes Wissenschaft und Technik 1982 und für den Fünfjahresplanzeitraum

– umfassende, gründliche Analysen zur Effektivität von Wissenschaft und Technik im VEB TRO „Karl Liebknecht“

– Konsequenzen aus der Analyse der Absatz-, speziell der Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse und daraus resultierende Fragen für die Gestaltung des Produktionsprofils, der technischen Politik und der Qualität unserer Erzeugnisse.

Damit ist auf unserer Intensivierungskonferenz 1981 schwerpunktmäßig die Effektivität von Wissenschaft und Technik und der Absatz unserer Erzeugnisse insgesamt ins Zentrum der Aufmerksamkeit gestellt.



Blick in die Schaltermontage des G-Betriebes.

– Erarbeitung eines entsprechenden analytischen Materials durch von der Parteileitung und Werkleitung beauftragte Genossen und Kollegen.

Wir sehen unsere Verantwortung darin, insbesondere die mit diesen Schwerpunkttiteln verbundenen politisch-ideologischen Fragen zur Diskussion zu stellen und dafür zu sorgen, daß auf unserer Intensivierungskonferenz selbst Grundtatsachen getroffen werden können, die unserem Betrieb die Wege zeigen voranzukommen bei der Erhöhung der Produktivität, bei der Verbesserung der Effektivität unserer Produktion.

Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag als Bestandteil des Kombines EA zur Durchsetzung der auf unserem Parteitag beschlossenen Wirtschaftsstrategie.

Delegiert. Bestarbeiterkonferenz unserer Stadt am 1. Oktober



Genosse Adolf Rzepus, Meister der Spulenkwickel/Epoxidharzverarbeitung des G-Betriebes, wird am 1. Oktober zum dritten Mal an einer Bestarbeiterkonferenz unserer Hauptstadt teilnehmen.

Eine gute Arbeit in puncto Qualität leisten die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilung. Im August lag ihre Q-Zahl bei 92.

Von den Besten haben wir eine Menge gelernt

Genosse Adolf Rzepus im GFM/Swi und Aktivist der sozialen Arbeit

Die 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 1. Oktober wird die dritte sein, an der ich teilnehme. Die Bestarbeiterkonferenzen waren für mich wie auch für jeden Delegierten immer eine besondere Höhepunkt jeder hat dort eine Menge gelernt. In unserem Betrieb arbeiten wir da, wo es um die Qualität geht, und sie hat sich bei der Erhöhung der Produktivität und Sicherheit.

Ein anderes Problem, die Ausnutzung der Arbeitszeit, die von uns beeinflussten. Durch den Anstoß der letzten Bestarbeiterkonferenz haben wir in der Spulenkwickel- und Epoxidharzverarbeitung einen großen Schritt gemacht. Die Kollegen haben korrekt die Pausen nicht noch viel dazu beigetragen, ohne daß immer der Meister dahintersteht. Und das ist ein großer Erfolg. Ich bin stolz auf die Nachtarbeit, die wir machen, denn wir bekommen er die Kritik zu spüren. Außerdem führen wir so gut alle Versammlungen der Arbeitszeit durch, wenn wir freie Kapazitäten besitzen, dann leisten wir

Für mich persönlich ist es sehr wichtig, die auf der Bestarbeiterkonferenz



Jedes Kollektivmitglied ist soweit qualifiziert, daß es an jedem Arbeitsplatz einsetzbar ist.

von selbst sozialistische Hilfe in anderen Abteilungen.

Auch das haben wir aus den Bestarbeiterkonferenzen gelernt: Alle Mitglieder meines Kollektivs sind so weit qualifiziert und angeleitet, daß jeder an jedem Arbeitsplatz einsetzbar ist. Sei es in der Epoxidharzverarbeitung oder in der Spulenkwickel, im letzteren Bereich ist jede Kollegin in der Lage, Widerstände für die Leistungsschalter zu wickeln.

Durch Anregungen der Bestarbeiterkonferenzen ist die Frage der Qualitätsarbeit zur Angelegenheit jedes einzelnen geworden. „Jeder liefert jedem Qualität“ ist bei uns nicht nur ein Schlagwort, es wird danach gearbeitet. Jeder Kollege steht dafür gerade und weiß auch, daß bei Verstößen dagegen seine Lohntüte am Monatsende dementsprechend schmaler wird. Da gibt es keine Diskussionen. Jeder weiß, daß er nur das bezahlt bekommt, was er in guter Qualität erarbeitet hat. Die Qualitätszahl im August lag in unserem Kollektiv wieder bei 92, ein Ausdruck guter Ordnung und Arbeitsdisziplin.

Klare Konzeption für 1981/82

Gespräch der Redaktion mit Genossin Eva Jussios, Abteilungsleiterin Aus- und Weiterbildung (PBW) der Betriebsschule

Am 27. August 1981 fand im Rahmen der Vorbereitungswoche auf das Lehr- und Ausbildungsjahr 81/82 die Pädagogen-Vollkonferenz unserer Betriebsschule statt. Hier, wie auf der vorangegangenen Mitgliederversammlung der APO 6, nahmen Genossin Jussios, Abteilungsleiterin, und Genosse Brusinsky, pädagogischer Mitarbeiter von PBW, Gelegenheit, in Diskussionsbeiträgen Grundsätzliches zum Wechselverhältnis von Bildungsaktivitäten und Leistungszuwachs darzustellen.

Genossin Jussios: Gewiß. Wir werden auch künftig der planmäßigen Erhöhung des Anteils von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung und ihrer weiteren Qualifizierung größte Aufmerksamkeit schenken. Gehen wir aus von dem, was ist:

Von durchschnittlich 1250 Frauen wurden im VEB TRO 1971 noch 725 als Un- und Angelernte beschäftigt. 1975 waren es „nur“ noch 569 und 321 im Jahre 1980. Eine erfreuliche Entwicklung. Dennoch, wenn wir berücksichtigen, daß für unser Werk insgesamt nur 376 Planstellen für Un- und Angelernte vor-

Genossin Jussios: Hier ein Beispiel, um die Notwendigkeit einer betriebsbezogenen Weiterbildung zu beweisen und den volkswirtschaftlichen Nutzen solcher Maßnahmen zu demonstrieren: Warte- und Stillstandszeiten bei hochproduktiven NC-Maschinen können – nach Einschätzung der staatlichen Leiter – um die Hälfte abgebaut werden, wenn

● genügend ausgebildete Arbeitskräfte gleichzeitig bereit sind, hochproduktive Maschinen zu bedienen,

● Facharbeiter mit zuverlässigen Kenntnissen der Werkzeugeinstellung vorhanden sind, um Teile mit hoher Genauigkeit auf diesen Maschinen produzieren zu können,

● Facharbeiter selbständig Lochstreifen lesen können,

● Fehlbedienungen entfallen,

● Facharbeiter selbständig Bänder ordnen und archivieren können.

Unserer Abteilung erwächst die Aufgabe, solche und ähnliche Bildungsmaßnahmen auch weiterhin zu realisieren (Schulung des Wartungs- und Instandhaltungspersonals zur BMSR-Technik, Schulung des Bedienerpersonals für die moderne Rechenteknik des Z-Bereichs), um produktionserforderliche Qualifikation unmittelbar in volkswirtschaftlichen Nutzen einfließen zu lassen.



Die Kollegen der Abteilung Aus- und Weiterbildung unserer Betriebsschule.

Redaktion: Welche konkreten Schlussfolgerungen werden von den Mitarbeitern eurer Abteilung gezogen, um in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen staatlichen Leitern effektive Bildungsmaßnahmen inhaltlich und organisatorisch aufzubereiten, die den betrieblichen Erfordernissen entsprechen?

Genossin Jussios: Grundsätzlich müssen wir ständig in Erfahrung bringen, welche Anforderungen an Wissen und Können der TROjaner gestellt werden. Das gilt, um einige Beispiele zu nennen,

● für die Entwicklung und Produktion einer neuen SF₆-Schaltgerätegeneration

● für die Aufnahme einer Serienproduktion des neuen Stufenhalters im Sommer 1982,

● für den bis 1985 geplanten Einsatz von 80 Industrierobotern und Manipulatoren.

In Zusammenarbeit mit der Kaderabteilung und dem Frauenausschuß werden wir 51 Kolleginnen ermitteln, die bis 1985 über die Erwachsenenbildung einen Facharbeiterberuf erwerben werden. Weiterhin besteht unter Wahrung gesetzlich vorgeschriebener Voraussetzungen die Möglichkeit der Zuerkennung eines Facharbeiterabschlusses.

Redaktion: Hinter jeder Bildungsmaßnahme steht eine konkrete Arbeitsaufgabe, die veränderte oder höhere Anforderungen an unsere Werktätigen stellt. Wie wird diese Forderung bei uns im TRO umgesetzt?

gesehen sind und unsere Frauen ein Drittel der Belegschaft ausmachen, so sind 321 un- und angeleimte Frauen bei weitem zuviel, und wir können nicht zufrieden sein.

In Zusammenarbeit mit der Kaderabteilung und dem Frauenausschuß werden wir 51 Kolleginnen ermitteln, die bis 1985 über die Erwachsenenbildung einen Facharbeiterberuf erwerben werden. Weiterhin besteht unter Wahrung gesetzlich vorgeschriebener Voraussetzungen die Möglichkeit der Zuerkennung eines Facharbeiterabschlusses.

Redaktion: Hinter jeder Bildungsmaßnahme steht eine konkrete Arbeitsaufgabe, die veränderte oder höhere Anforderungen an unsere Werktätigen stellt. Wie wird diese Forderung bei uns im TRO umgesetzt?

Redaktion: Genossin Jussios, wir bedanken uns für dieses Gespräch.

Ein Gespräch mit Genossen Brusinsky, pädagogischer Mitarbeiter der Abteilung PBW, über Probleme der Persönlichkeitsentwicklung veröffentlichen wir in einer der nächsten Ausgaben (Red.).

Facharbeiter ausgebildet

Der Anteil der Facharbeiter an den Gesamtbeschäftigten unseres Werkes beträgt per 31. Dezember 1980 rund 59,2 Prozent. Damit liegt das TRO um 1,9 Prozent über dem Durchschnitt des Kombines.

Seit 18 Jahren im Dienste unserer Gewerkschaft

Porträt über den Vorsitzenden der Revisionskommission der BGL, Kollegen Rudi Glaß – von Ines Bronowski

Der BGL-Vorsitzende ist sicherlich jedermann bekannt im Betrieb. Der Vorsitzende der Revisionskommission der Betriebsgewerkschaftsorganisation auch? Wenn nicht, dann bieten die folgenden Zeilen Gelegenheit, ihn ein wenig kennenzulernen, denn immerhin hat er diese Funktion schon fast 18 Jahre inne.

Sein Name ist Rudi Glaß, 53 Jahre alt, verheiratet, einen Sohn und seit dem 15. August 1950 TROjaner. Daß er damals vor mittlerweile 31 Jahren nach Berlin und ausgerechnet in unseren Betrieb geriet, das war schon eine Geschichte für sich, denn eigentlich... Also, er stammt aus Wernitzgrün –



Seit 31 Jahren arbeitet Kollege Rudi Glaß bereits in unserem Werk. Heute ist er als Ingenieur für ökonomische Materialverwendung im Neuererbüro des TRO tätig. Rudi Glaß ist ebenfalls Mitglied der Betriebssektion der KDT.

das liegt im Vogtland ganz in der Nähe von Markneukirchen – und studierte in Mittweida Elektrotechnik. Das Danach hing zunächst in der Luft, denn eine gezielte Absolventenvermittlung entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen gab es damals noch nicht. Da bewarb sich jeder Absolvent nach eigenem Gutdünken in einem Betrieb, Rudi Glaß zunächst im Bezirk Leipzig beim heutigen Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen. Das klappte nicht. Also ging die Suche weiter. Er fuhr selbst einfach mal nach Berlin. Gegen Mittag angelangt, erkundigte er sich damals zunächst bei VEM, ob man einen Elektroingenieur braucht, aber ohne Erfolg. Gleiches beschied man ihm auch beim Energiebezirk Mitte, dem nächsten Anlaufpunkt. Aber der Kollege dort führte ein Telefongespräch mit dem TRO, und da sollte sich der junge Mann mal vorstellen. Um drei Uhr

nachmittags war Rudi Glaß eingestellt und begann sofort im damaligen Hochspannungslabor.

Inzwischen, das heißt seit mehr als zehn Jahren, ist Kollege Glaß hier im Werk im Bereich EN als Ingenieur für ökonomische Materialverwendung verantwortlich. Verantwortlich, das heißt bei ihm bedingungsloser Einsatz für eine Aufgabe, für die Interessen des Betriebes oder seines Kollektivs. „Bei ihm gibt es keine Diskussionen, ob irgendetwas geht oder nicht geht. Er knobelt, probiert, bis es dann funktioniert.“ hebt sein Abteilungsleiter Joachim Kortenbeutel hervor und fügt hinzu: „Das reicht so weit, daß, wenn nö-

Brille abnehmen, den Kugelschreiber zwischen den Händen hin und her drehen und hörte präzise Auskünfte und Zwischenfragen, mehrmals ein „Mmm“ und mehrere „Ja“.

„Also, wie war das damals, 1963“ setzt Kollege Glaß danach unser Gespräch fort. „Da war ich technischer Leiter in Rummelsburg und hatte noch keine gesellschaftliche Funktion. Ein bißchen mitmachen wollte ich schon, sagte also nicht nein, als ein Vertreter der BGL und die Kaderinstrukturin mich fragten, ob ich in der Revisionskommission mitarbeiten würde. Zu der Zeit ging's auch darum, daß die Rummelsburger Kollegen etwas zahlreicher in den gesellschaftlichen Leitungen des Betriebes vertreten sein sollten. Dann wurde ich zu den Gewerkschaftswahlen vorgeschlagen und gewählt. War ja kein Wunder, neue Kandidaten werden immer mit vielen Ja-Stimmen gewählt. Erst wenn man die Leute mal geärgert hat, gibt's Gegenstimmen. Obwohl ich ja nun überhaupt noch keine Ahnung hatte, machte man mich gleich zum stellvertretenden Vorsitzenden. Meine erste Amtshandlung damals war eine Kontrolle zur Frauenarbeit der BGL. Ich kam mir ziemlich unbeholfen vor. Die Partner waren mir fremd, beäugten mich genauso wie ich sie. Aber mit der Unterstützung meiner erfahreneren Kollegen in der Revisionskommission bin ich damals wohl ziemlich zielstrebig an die Sache rangegangen. Jedenfalls sollte ich wenig später schon den Vorsitz übernehmen, weil meine Vorgängerin aus verschiedenen Gründen diese Funktion nicht weiterführen konnte. Erst habe ich mich gestraubt, neu und unbeleckt, wie ich war, schließlich aber doch zugesagt.“

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Revisionskommissionsvorsitzender bei der BGL hatte seine Kommission die gesamte Gewerkschaftsarbeit zu überprüfen. Auf dem VIII. FDGB-Kongreß wurden die Aufgaben der Revisionskommissionen dann auf drei Schwerpunkte konzentriert. Das sind als erstes die Kontrolle der gewerkschaftlichen Finanzen, als zweites die Kontrolle der Eingaben-, Kritiken- und Hinweisbearbeitung und als dritter Schwerpunkt die Kontrolle des Umgangs mit gewerkschaftlichem Eigentum. Dazu kommen dann noch verschiedene thematische Prüfungen, die jeweils zentral vorgegeben oder von der BGL vorgeschlagen wer-



Gute Partner in gewerkschaftlichen Fragen und Angelegenheiten sind Rudi Glaß, der Vorsitzende der Revisionskommission, und Inge Kelpke, die Vorsitzende der Finanzkommission der BGL.

den. Konkret heißt das für Kollegen Glaß und seine 9 Kommissionsmitglieder, daß alle 2 Monate Kassenrevision ansteht, einmal pro Jahr eine Eingabenbearbeitungskontrolle, eine Grundmittelüberprüfung und eine Feriendienstkontrolle. Als nächste thematische Prüfung wurde von der zentralen Revisionskommission des FDGB für diesen Monat eine Kontrolle zur „Verwendung und Abrechnung der finanziellen Mittel für Jugendarbeit, Betreuung und kommunistische Erziehung der Kinder“ vorgegeben. Rudi Glaß bereitet diese Kontrolle gerade vor. Zunächst bildet die Revisionskommission dazu eine spezielle Prüfungsgruppe, die dann die Hinweise der zentralen Revisionskommission betriebsspezifisch aufbereitet, einen konkreten Fragebogen erarbeitet und festlegt, wer dabei sein muß. Bei der bevorstehenden Kontrolle werden sich neben der Prüfungsgruppe der BGL-Vorsitzende, die Vorsitzende der Finanzkommission und der Vorsitzende der Kommission für kommunistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen an einen Tisch setzen. Über das Ergebnis der Kontrolle wird ein Protokoll angefertigt. Stellt die Revisionskommission Verstöße gegen gewerkschaftliche Beschlüsse oder gegen die Satzungen des FDGB fest, erteilt sie entsprechende Auflagen, bei kleineren Abweichungen Empfehlungen, deren Durchführung bei einer Nachkontrolle überprüft wird.

Gerade die Finanzen stimmten bei sämtlichen Kontrollen in den letzten Jahren, nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Arbeit der Revisionskommission unter Leitung von Rudi Glaß, erfuhr ich im Gespräch mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Günter Standt: „Die Revisionskommission – und besonders Kollege Glaß – ist ein harter Partner der BGL, aber gerade dadurch eine wertvolle Hilfe. Mit ihren Kontrollen, Empfehlungen und strengen Forderungen unterstützt sie unsere Arbeit, auch wenn das nicht immer bequem ist. Hat man

eine weniger gut funktionierende Revisionskommission, muß man vieles selber machen, und da fehlt dann meistens der nötige Überblick. Außerdem, wie heißt's so schön, Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Und die funktioniert bei uns sehr gut. Rudi Glaß hat durch sein persönliches Engagement dazu wesentlich beigetragen. Auch die Anleitung und Schulung der Revisionskommissionsmitglieder der einzelnen AGL führt er gewissenhaft durch. Außerdem versteht er es, die Verantwortlichen in dieser oder jener AGL mal anzuschubsen, wenn die Revisionskommission nicht arbeitet. Vertrauensmann in seinem eigenen Kollektiv ist er auch noch seit einigen Jahren, und dazu kann ich nur sagen, wir wünschten uns mehr Vertrauensleute, die so zielstrebig und engagiert wie Rudi Glaß ihre Gewerkschaftsarbeit meistern.“ Die Meinung des eigenen Kollektivs über den Vertrauensmann Rudi Glaß faßte der Abteilungsleiter, Joachim Kortenbeutel, zusammen: „Wir können uns keinen besseren vorstellen, er regt an, setzt durch und organisiert, ist Motor der Gewerkschaftsgruppe und, wenn's erforderlich ist, auch ruhender Pol.“

Dann wären da noch zwei kleinere und eine größere Funktion, die meinen Gesprächspartner beanspruchen. Das sagt er mit einem Schmunzeln in den Augen. Hier soll nur noch von der größeren kurz die Rede sein, denn die bildet gewissermaßen den Ausgleich zu den betrieblichen Belastungen, eine Art Wochenendfunktion könnte man sagen. Und zwar gehört Kollege Glaß als technischer Leiter der Sektion Allgemeine Körperkultur der BSG Rotation Berlin-Mitte an. Dieses Jahr verlegte er da beispielsweise auf einem BSG-eigenem Erholungsgebiet viele Wochenend- und Freizeittage lang die elektrischen Leitungen. Kein Problem für ihn als gelernten Betriebselektriker und keinesfalls eine Pflichtübung, meinte er, „denn dann würde es keinen Spaß machen.“



Der Eröffnungsausschuss am Hölzernen See am 13. August. Er stand unter dem Thema „20 Jahre antifaschistischer Schutzwall“.



Gespräche in der Freizeit vor den Bungalows.

FDJ-Schulungslager am Hölzernen See

Ich war Teilnehmer des Schulungslagers für FDJ-Funktionäre der Berufsausbildung vom 13. bis 26. August am Hölzernen See.

Die Eröffnungslektion am 14. August hielt Generalmajor Exner. Er berichtete über den Kampfausschuss der am Vorabend anlässlich des 20. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwall in unserer Hauptstadt stattfand. Genosse Exner sprach weiterhin über die Lage in der VR Polen, über militärische und ökonomische Probleme. Besonders breiten Raum widmete er der Notwendigkeit der Gewinnung von Berufsoffizieren und Berufsunteroffizieren. Er führte die Wichtigkeit dieser Kader für unsere sozialistische Landesverteidigung an, denn wir wollen alle in Frieden leben, doch der Frieden muß auch verteidigt werden. Dabei hob er die Rolle der Frauen und Mädchen hervor, die ihre Männer und Freunde in dieser Hinsicht wesentlich beeinflussen können. Dieser Lektion schloß sich ein Forum an, auf dem wir unsere Fragen stellen konnten.

In den nächsten Tagen folgten Seminare und Erfahrungsaustausche. Wir sprachen

über die Innen- und Außenpolitik anhand der Beschlüsse des X. Parteitag der SED, diskutierten über die Beschlüsse des XI. Parlaments der FDJ, arbeiteten die im neuen Lehrjahr vor uns stehenden Aufgaben heraus. Sehr interessant für mich waren die Erfahrungsaustausche. Man lernte die Probleme in den anderen Grundorganisationen kennen, hörte, wie man sie dort angeht.

Zum Tag der Partei fand ein Forum mit dem Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genossen Heinz Albrecht, sowie dem 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genossin Ellen Brombacher, statt. Wir stellten ihnen Fragen über unser ökonomisches Programm, über die Friedensinitiativen der UdSSR, über die Neutronenbombe und vieles mehr. Am Nachmittag ging es in kleinen Gesprächsrunden mit den Parteisekretären der Betriebe weiter. Zu uns kam unser BPO-Sekretär, Genosse Peter Harz.

Am 18. August führten wir anlässlich des Tages der sozialistischen Wehrerziehung einen Gedenkmarsch und -appell durch. Beide waren der Ermordung Ernst Thälmanns vor 37 Jahren im KZ Bu-

chenwald gewidmet. Es sprach ein alter Genosse und ehemaliger antifaschistischer Widerstandskämpfer zu uns, der als Jungkommunist Ernst Thälmann noch kennenlernte. Er war selbst so erregt, daß sich diese Erregung auch auf uns übertrug. Es war sehr beeindruckend, was er uns berichtete.

Durch die offene Atmosphäre, die während des gesamten Lehrgangs herrschte, durch die Seminare und Erfahrungsaustausche lernten wir viel Neues dazu, überdachten den eigenen Standpunkt, ergänzten unser Wissen, was eigentlich sehr nützlich war für die eigene Arbeit im nunmehr begonnenen Lehr- und Ausbildungsjahr 1981/82.

Kerstin Kluth, AFO 6



Zum Tag der Partei fand ein aktuell-politisches Forum statt.

Jugendbrigade OFO/Tr kämpft um Ehrennamen eines Antifaschisten

Nach knapp einem Jahr: Die Arbeit hat sich gelohnt

Am 6. Oktober 1980 wurde unsere Jugendbrigade gegründet. Von den 12 Kollegen unserer Brigade sind alle neun Jugendliche Mitglieder der FDJ, drei Brigademitglieder sind Genossen. Drei Kollegen arbeiten normal-schichtig, die anderen im rollenden Drei-Schicht-System.

In unserem Arbeitsplan, welcher im November 1980 beschlossen wurde, nahmen wir uns vor, um den Ehrennamen eines Köpenicker Antifaschisten zu kämpfen. Auf der Mitgliederversammlung im Dezember beschlossen wir, den Namen Paul Wengels zu erringen. Im Rahmen dieses Vorhabens entwickelten wir umfangreiche Aktivitäten.

In Zusammenarbeit mit dem Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Kreiskomitee Köpenick, besorgten wir uns Unterlagen über Paul Wengels. Durch diese Unterlagen und unsere Mitgliederversammlungen, zu denen wir auch ehemalige antifaschistische Widerstandskämpfer und Mitstreiter Paul Wengels einluden, gewann unsere Brigade einen Einblick in das Leben und den Kampf Paul Wengels. Wir nahmen auch Kontakt zu seiner Tochter auf. Genossin Sonja Beck

erzählte uns viel über die Arbeit ihres Vaters vor, während und nach der Herrschaft des Faschismus.

In unserem Arbeitsplan war weiterhin der Besuch von Gedenkstätten vorgesehen. So besuchten wir im April dieses Jahres die Gedenkstätte der Köpenicker Blutwoche und am 8. Mai, anlässlich des Jahrestages der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen. Der Besuch in Sachsenhausen gestaltete sich besonders eindrucksvoll, da wir als sachkundigen Begleiter den ehemaligen KZ-Häftling, den Genossen Erich Puder eingeladen hatten.

Seit der Gründung unserer Jugendbrigade hat sich auch die Qualität des FDJ-Studienjahres wesentlich verbessert. Während es vor Oktober 1980 überhaupt nicht stattfand, ist es jetzt regelmäßig jeden 3. Montag im Monat angesetzt. Bisher haben in diesem Jahr sechs Jugendliche das Abzeichen „Für gutes Wissen“ erworben.

Unsere Jugendbrigadierin Regine Kruska wurde während der „FDJ-Initiative X. Parteitag“ als Kandidat der SED aufgenommen. Wei-

terhin wurde die pünktliche und statutenmäßige Kassierung der FDJ-Beiträge durchgesetzt. Alle FDJ-Mitglieder erklärten sich bereit, die Beiträge von 1980 nachzuzahlen. In jenem Jahr fand bis Oktober keine Kassierung statt. In diesem Jahr sind wir mit der Kassierung immer auf dem laufenden. Das wurde vor allem durch die Gründung unserer eigenen FDJ-Gruppe möglich.

Auch auf ökonomischem Gebiet und bei der Einhaltung der Arbeitsdisziplin haben wir bedeutende Fortschritte gemacht. So hat sich unsere Brigade dem Aufruf der Jugendbrigade „Hans Kiefert“, „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ angeschlossen. Wir haben uns aber nicht nur angeschlossen, sondern setzen auch weitgehend durch, daß nach dieser Devise gearbeitet wird. So gelang es uns, unsere Ausfallzeiten durch unentschuldigte Fehltag fast auf Null zu senken, die volle Ausnutzung der 10-min-Schichtübergabe zu gewährleisten und den Alkohol von unserem Arbeitsplatz zu verbannen.

Wir beteiligten uns auch an der FDJ-Initiative Rasenmäherproduktion „TROLLI 42“, indem wir im



März/April 1981 jede Woche einen Kollegen der Fröhschicht zur Nachtschicht nach Rummelsburg ans Montagband schickten. Die dadurch ausgefallene Arbeitszeit machten die „daheimgebliebenen“ Kollegen durch verstärkte Arbeitsleistungen wett. Des weiteren konnten wir in der Materialökonomie aus dem Erlös einer Schrottaktion 600 Mark auf das „Konto junger Sozialisten“ überweisen. Einen wichtigen Platz in unserem Arbeitsplan nimmt die weitere Qualifizierung unserer Mitarbeiter ein. Seit der Gründung unserer Jugendbrigade haben sich drei Kollegen zu Anlagenfahrern der Dampfhasentrocknungsanlage und ein Kollege zum Facharbeiter qualifiziert. Unsere Jugendbrigadierin besuchte die „Schule junger Leiter“ und beginnt ab Oktober mit der Meister-schulung.

Für unsere bisherige gelei-

stete gute Arbeit wurden wir am 25. Juni 1981 anlässlich der Arbeiterjugendkonferenz als beste Jugendbrigade des Kreises ausgezeichnet.

Der Zusammenhalt unseres Kollektivs hat sich ebenfalls sehr gebessert. So nahmen wir außerhalb der Arbeitszeit an vielen kulturellen Veranstaltungen teil. Dabei wurde immer angestrebt, daß möglichst alle Brigademitglieder einbezogen wurden, was sich jedoch wegen des durchgehenden Schichtbetriebes leider in den seltensten Fällen verwirklichen ließ.

In diesem Monat wollen wir noch einmal die Tochter des Genossen Paul Wengels einladen und auch die Grabstätte dieses antifaschistischen Widerstandskämpfers besuchen.

Karsten Lasrich
FDJ-Gruppensekretär



Die ersten zogen ein

Zügig voran gehen die Bauarbeiten im neuen Köpenicker Wohngebiet Allende II. Die ersten Aufgänge eines elfgeschossigen Wohnblocks sind bereits fertig und zum Teil schon bezogen. Auch TROjaner gehören zu den Mietern.

Begonnen wurden ebenfalls die Arbeiten an der Kaufhalle. Im III. Quartal 1983 wird dieses Jugendobjekt fertiggestellt sein.



Im Programm der Volksbühne:

„Der Geizige“ – Komödie von Moliere

Harpagon, der Geizige: „Eine Quälerei, soviel Geld im Hause zu haben. Glücklicherweise der, der es sicher untergebracht hat. Ich für mein Teil halte nichts von Geldschränken und werde mich ihnen nie anvertrauen. Sie sind ja gerade Köder für die Diebe. Ob es klug war, die 10 000, die ich gestern bekam, im Garten zu vergraben? Zehntausend in Gold ist eine Summe.“

Molière, der große französische Komödiendichter, führt uns mit seinem GEIZIGEN eine Figur vor, die, Wucherer und Geizhals zugleich, wegen seiner Knausrigkeit stadtbekannt ist.

Der geizige Harpagon hält seine Kinder so knapp, daß es kaum zum Nötigsten reicht. Sie beschließen deshalb, falls sie ihre Lage nicht bessern können, mit ihren Geliebten sich durch die Flucht der Tyrannei des Alten zu entziehen.

Ein Schatz spielt auch eine Rolle, 10 000 in Gold, den Harpagon im Garten vergräbt. Als er seinen Kindern seine eigenen Heiratspläne eröffnet, nimmt die turbulente Handlung mit viel Mißverständnissen und Komik ihren Verlauf.

Molière schrieb den GEIZIGEN 1668. Er greift auch hier, wie in seinen anderen Komödien, Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens auf.



Volkskunstkollektive des TRO mit guten Leistungen

Wußten Sie schon . . .

. . . daß in unserem Klubhaus sechs Volkskunstkollektive tätig sind bzw. durch das Klubhaus betreut und angeleitet werden? Sie sollen hier kurz vorgestellt sein:

Der ZIRKEL FÜR KÜNSTLERISCHE TEXTILGESTALTUNG trifft sich regelmäßig dienstags von 18 bis 21 Uhr in einem ehemaligen Laden in der Schillerpromenade Ecke Kilianstraße. Neben Arbeiten aus Leder oder Stoff probieren sich die Zirkelmitglieder jetzt auch an der Makramee-Technik und der Glasmalerei. Der Erwerb eines Muffelofens gestattet es außerdem, Emaille-Gegenstände zu fertigen. Bei Verkaufsmessen, auf Ausstellungen und natürlich Solidaritätsbasaren kann jeder die Resultate der Zirkelarbeit bewundern und was gefällt kaufen.

Der AMATEURFILMZIRKEL hat seine Arbeitsräume im WF-Kulturhaus und ist dort jeweils am Mittwoch von 16.30 bis 22.00 Uhr aktiv. Um die kostspieligen Geräte und Anlagen, die Hobbyfilmer nun mal brauchen, effektiver auszulasten, schlossen sich die Amateurfilmfreunde des TRO mit ihren Kollegen des WF zusammen.

Zur Zeit ist ein Film über das diesjährige Kinderferienlager im Entstehen. Danach wollen die Zirkelmitglieder einen Film über den Neuaufbau bzw. die Erweiterung des WF drehen. Die fertigen Filme sind dann im Rahmen der Betriebsfestspiele zu sehen und werden bei Amateurfilmwettbewerben gezeigt.

Die TANZGRUPPE besteht wegen Betriebswechsel und Überalterung nur noch aus zwei aktiven Kollegen. Nach vielen mißglückten Versuchen, interessierte Kollegen für die Tanzgruppe zu gewinnen, wollen die beiden übrig gebliebenen Tänzer in Zukunft als Showtanzpaar auftreten. Zur Festveranstaltung zum 7. 10. wollen sie das neu einstudierte Programm im Klubhaus erstmals vorstellen und eine gute Einstufung durch die Kommission für Unterhaltungskunst dafür erlangen. Geplant wird an jedem Mittwoch 3 Stunden lang von 17 bis 20 Uhr.

Das Kabarett „ELEKTRO-FUNKEN“ wurde schon mehrfach für seine guten Leistungen ausgezeichnet, zuletzt 1979 mit dem Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“. Durch regelmäßige Probenarbeit

und das sofortige Aufgreifen aktueller Alltagsprobleme und deren künstlerische Umsetzung wollen die Kabarettisten stets ein aktuelles Programm anbieten, wie es ihnen beispielsweise zum X. Parteitag mit ihrem Programm „Eine Nachhilfestunde“ gelang. Zur Überprüfung des Leistungsstandes nimmt das Kabarett an Leistungsvergleichen und Werkstattgesprächen teil.

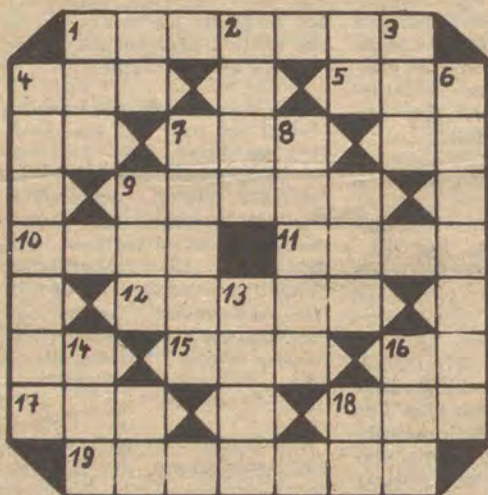
Die TANZKAPELLE „TANDEM“ probt ebenfalls jede Woche im Klubhaus, denn die Wünsche nach mehr und guter Tanzmusik wachsen ständig. Durch den privaten Kauf einer besseren Beschallungsanlage und neuer Instrumente konnte der Schwierigkeitsgrad des Repertoires erweitert werden. „Tandem“ tritt neben Tanzveranstaltungen regelmäßig auch auf Solidaritätsveranstaltungen und zu gesellschaftlichen Höhepunkten, wie z. B. am Wahlsonntag, auf. Inzwischen gehört unsere Amateurband zu den Anwärtern auf die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv“.

Die ARBEITSGEMEINSCHAFT PHILATELIE ist mit 74 Mitgliedern die größte Arbeitsgemeinschaft. Sie treffen sich einmal pro Monat im Klubhaus. Mit einer Ausstellung stellten sich die Philatelisten im Juni in Bratislava vor. Zuvor war diese Ausstellung im Klubhaus zu sehen und zur XV. BEBRIA, dem Berliner Leistungsvergleich der Philatelisten, werden sie ebenfalls ausstellen.

Jedes dieser sechs Volkskunstkollektive arbeitet nach einem mit der Leitung des Klubhauses abgestimmten Arbeits- und Finanzplan. Das erleichtert den effektiven Einsatz der finanziellen Mittel, die dem Klubhaus zur Verfügung stehen, und ermöglicht eine breitere geistig-kulturelle Ausstrahlung der Zirkelarbeit über den kleinen Kreis der Mitglieder hinaus. Der nächste gemeinsame kulturelle Höhepunkt für alle Volkskunstkollektive unseres Werkes werden die III. Tage des kulturellen Volksschaffens im Stadtbezirk Köpenick sein.

J. B.

Jemanden ein 10 stellen



Waagrecht: 1. Krankheit der Seidenraupe, 4. Lebensgemeinschaft, 5. sowj. Hubschrauberkonstrukteur, 7. Gebietsteil der Republik Indien, 9. Studentenspeiseraum, 10. Körperteil, 11. Schneehütte der Eskimos, 12. Tasteninstrument, 15. Hausflur, 16. Kies-Sandwall, 17. Nebenfluß der Drau, 18. Papagei, 19. Einspruch.

Senkrecht: 1. Griechischer Buchstabe, 2. Fluß in der Grusin. SSR, 3. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 4. Bootstyp bei Naturvölkern, 6. Oper von Smetana, 7. Art, Gat-

Auflösung aus Nr. 30/81

Waagrecht: 1. Bora, 3. Bake, 6. Iller, 8. Ire, 10. Akt, 12. Ladogasee, 15. Hortensie, 20. Emu, 21. Amt, 22. Sanga, 23. Reel, 24. Arat.

Senkrecht: 1. Beil, 2. Ried, 3. Be, 4. Aras, 5. Este, 7. Log, 9. Radom, 11. Kelim, 13. Ort, 14. Ahn, 15. Heer, 16. Ruse, 17. Ern, 18. Saar, 19. Etat.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus-Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig, Ferdinand Byzio und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.